

## VORWORT.

Das allseitige Interesse, welches einer von mir im vorigen Jahre veranstalteten Ausstellung von Abbildungen unserer Kirchenkastelle im siebenbürgischen Karpathenmuseum entgegengebracht ward, hat mir die Anregung zu dem vorliegenden Werke gegeben. Es soll kein wissenschaftliches Werk sein, denn eine solche Arbeit wurde bereits 1857 von dem besten Kenner unserer Kirchenburgen, dem dermaligen allverehrten Bischof unserer Landeskirche D. Friedrich Müller in den »Mitteilungen der Zentral-Kommission zur Erforschung der Baudenkmale« veröffentlicht; aber die ausgewählten, hier publizierten Bilder sollen die weiteren Schichten unseres Volkes auf die nur unseren sächsischen Gemeinden eigentümlichen Bauwerke aus vergangener schwerer Zeit aufmerksam machen und daran mahnen, dass es höchste Zeit sei, diese Zeugen der Thatkraft, des Mutes und der Tapferkeit unserer Vorfahren zu schützen und zu erhalten! »Diese befestigten Kirchen sind Denkmäler, welche die Sachsen mit Stolz erfüllen sollen!« schreibt Charles Boner, »Sie geben beredteres Zeugnis, als Säulen und Triumphbögen es vermöchten von dem Mute, der Aufopferung und Energie ihrer schlichten Vorfahren, dieser einfachen Bauern.«

Die Verteidigungskirchen und Kirchenkastelle sind dem siebenbürgischen Sachsenlande so eigentümlich, dass befestigte Kirchen im Szeklerlande »sächsische Kirchen« genannt werden. Sie sind eine Frucht der ganz besonderen Lage, in welcher sich die von den ungarischen Königen ins Land gerufenen deutschen Ansiedler als »Schützer der Krone« und »Bollwerk der Christenheit« befanden. Schon im XIII. Jahrhundert wurden Kirchenburgen nach den ersten Mongoleneinfällen errichtet; zahlreicher mögen sie aber infolge der immer rascher aufeinander folgenden Türkenfälle im XV. Jahrhundert entstanden sein und eine Reihe stattlicher Kirchenkastelle aus dieser Zeit ist noch erhalten. Die Zahl der ehemals bestandenen Kirchenkastelle belief sich auf nahe an 300, von denen aber schon viele ganz oder teilweise abgetragen worden sind. Immerhin ist aber die Anzahl der noch vorhandenen eine so grosse, dass nur eine Auswahl dieser im vorliegenden Werke Platz finden konnte. In der Mitte dieser

Kirchenkastelle steht immer das Gotteshaus, oft eine Feste für sich, einem mächtigen Verteidigungsturm gleichend, in den man erst eintreten muss, um in ihm die Kirche zu erkennen. Diese Verteidigungskirchen werden, nach D. Fr. Müller, in folgende drei Gruppen eingeteilt: I. der Chor und das Schiff der Kirche sind äusserlich nicht getrennt und von einem Dache bedeckt. Um den ganzen Bau laufen Rundbögen, welche auf Strebepfeilern aufsitzen. Die Kirche von Keisd gehört dieser Gruppe an. II. der Chor ist auch äusserlich höher als das Schiff und die Rundbögen umschliessen bloss den Chor. Die hervorragendste Kirche dieser Gruppe war die wegen Baufähigkeit vor zwei Jahren teilweise abgetragene Kirche in Denndorf, von welcher ein gutes Bild in vorliegendem Werke gebracht wird. Bei der III. Gruppe fehlen die Rundbögen vollständig, der Chor ist erhöht und mit Schiessscharten versehen. Bei einigen Kirchen dieser Gruppe ist der Chor zu einem massiven Turm ausgebaut. Hierher gehören die Kirchen in Gross-Kopisch, Baassen, Bulkesch u. a. m.

Diese Verteidigungskirchen waren oft, und sind es zum Teil auch heute noch, von zwei- und dreifachen Ringmauern umschlossen, welche wieder durch Türme, Basteien und Gräben geschützt wurden. In dem durch die vorspringenden Türme und Basteien gebildeten Zwinger zwischen den Ringmauern wurde in Kriegszeiten das Vieh unterbracht. An der höchsten, unmittelbar die Kirche umschliessenden Ringmauer waren nach innen Kammern, öfters in mehreren Etagen übereinander, angebaut für die Bewohner des Dorfes, die nicht selten monatelang ihren Wohnsitz darin aufschlagen mussten. Schon in Friedenszeiten wurden Vorräte in diesen Kastells sowohl in den Kammern, als auch in eigenen unterirdischen Vorratsräumen für die Zeit der Not aufgespeichert. Diesen Zweck erfüllen auch heute noch einige dieser Kirchenkastelle und gar mancher Turm, von dessen Umlauf die Feinde erfolgreich abgewehrt wurden, dient jetzt der Gemeinde als Speckkammer und dankt diesem Friedenszweck seine Erhaltung. In vielen dieser Kirchenkastells finden sich Türme, die bis zur Gegenwart »Pfarrturm« und »Schulturm« heissen und damit ihre ehemalige Bestimmung anzeigen. Wenn wochen- oder monatelang die Feinde rings um die Mauern lagen, wenn die mutigen Bauern Tag und Nacht kampfbereit die Basteien und Türme besetzt hielten, wurden die Kinder im Schulturm unterrichtet.

Neben einer Auswahl dieser so interessanten Kirchenkastelle sind in das vorliegende Werk auch einige unserer Burgen aufgenommen, die ja, gleich jenen, zum grösseren Teil von freien Bauern erbaut sind und diesen mit all' ihrer Habe zum Schutz dienten. Wie die Kirchenkastelle sind auch unsere Burgen nicht architektonische Kunstwerke, denn zum Zierrat hatten ihre Erbauer nicht Zeit. Trotzdem kann aber nicht geleugnet werden, dass

diesen trotzigen Bauten viel malerischer Reiz anhaftet. Und welche Erinnerung klebt an diesen Steinen! »Sie erzählen dem, der die Geschichte der Siebenbürger Sachsen kennt« schreibt Traugott Teutsch »ein vielhundertstrophiges Heldenlied von zahllosen Kämpfen, Drangsalen und Schrecknissen, von unbezwinglicher deutscher Thatkraft und Standhaftigkeit!«

Zum Schluss spreche ich meinen Dank aus dem Herrn Dr. R. Theil, welchem ich eine grosse Anzahl wertvoller Daten verdanke; ebenso unseren heimischen Photographen, die in liebenswürdigster und uneigennützigster Weise ihre Aufnahmen mir zur Verfügung gestellt haben. Nicht geringeren Dank verdient aber auch die Kunstanstalt Jos. Drotleff für die wahrhaft künstlerische Ausführung des »ersten vaterländischen Bilderwerkes!«

Hermannstadt, im September 1900.

**EMIL SIGERUS,**

Kustos des siebenbürgischen Karpathenmuseums.



EINSCHLÄGIGE LITTERATUR: D. Fr. Müller: „Die Verteidigungskirchen in Siebenbürgen.“ Mittlg. der Zentral-Kommission II. Bd. 1857. — Dr. Fr. Teutsch „Unsere Burgen,“ Jahrbuch des siebenb. Karpathenvereins III. u. ff. — Dr. H. Müller „Die Repser Burg,“ Gross und Kühlbrand „Die Rosenauer Burg,“ beide herausgegeben vom Verein für siebenb. Landeskunde. — Dr. E. A. Bielz: „Burgen und Ruinen in Siebenbürgen.“ Jahrbuch des siebenb. Karpathenvereines Bd. XVIII/XIX. — „Das sächsische Burzenland“, herausgegeben über Beschluss der Kronstädter evang. Bezirkskirchenversammlung.